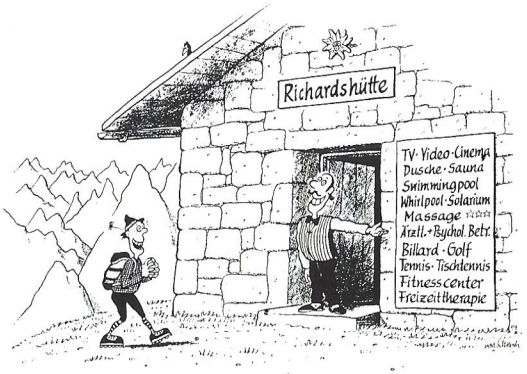
Bericht des „Skitourenwochenendes auf der Lidernenhütte“ vom 8. – 11. Februar 2002

Erstens kommt es immer anders... zweitens als man denkt.

Dieser Satz traf voll und ganz auf unser Skitourenwochenende zu. Da nämlich das Wetter und die Lawinenlage uns überhaupt nicht zuversichtlich stimmten, entschlossen wir (Matthias, Tobias und ich) uns kurzerhand dazu, aus dem Skitourenwochenende ein Kletterwochenende im Tessin zu machen, da dort das Wetter mehr Sonne versprach. Während der Fahrt Richtung Süden erwies sich unsere Entscheidung durchaus als richtig, da das Wetter in Richtung Gotthard zunehmend schlechter wurde. Anscheinend waren wir nicht die einzigen, die in den Süden wollten,

da wir kurz vor dem Gotthardtunnel dann auch noch im Stau steckten. Die Fahrt durch den Tunnel stellte so einerseits unsere Nerven auf die Probe, andererseits wurde sie zu einem beeindruckenden Erlebnis, als die Fahrt durch die vom Brand betroffenen Teile ging. Geschwärzte Wände und fehlende Verkleidung machten einem das Ausmaß dieser Katastrophe erst richtig deutlich. So war es dann wenig verwunderlich, dass wir ziemlich erleichtert waren, als wir den Tunnel hinter uns ließen.

Die Beklommenheit, die dieser in uns verursacht hatte, wich aber schnell Euphorie über den sprichwörtlichen Tessiner Sonnenschein. In Ponte Brolla angekommen, wurden erst einmal die Felsen in Augenschein genommen, bevor es dann auf Schlafplatzsuche ging. Zeltplätze schieden aus, da sie noch alle geschlossen hatten, und Hotels sind für uns Schüler sowieso zu teuer. Wir fanden dann auch einen herrlichen Schlafplatz, abgelegen von jeder Ortschaft, zwischen Kastanienbäumen und Boulderblöcken gelegen. Nach dem Abendessen ging es dann auch sofort in die Schlafsäcke. Die Nacht war sehr erholsam, jedoch wurden wir mitten in der Nacht von einem Auto geweckt, jemand stieg aus, lief irgendwo um unseren Schlafplatz herum, und fuhr dann wieder weg. Der Morgen war zwar frostig, doch die aufgehende Sonne und der blaue Himmel ließen Vorfreude auf einen wunderschönen Klettertag aufkommen. Diese Vorfreude wurde jedoch gedämpft, als ein Polizeiauto bei uns anhielt und wir freundlich, aber bestimmt darauf hingewiesen wurden, dass wir an diesem Platz nicht übernachten dürften. Nachdem er sich noch unser Kennzeichen aufgeschrieben hatte, verließ uns dieser freundliche Zeitgenosse wieder.

Wir dagegen machten uns auf nach Ponte Brolla, wo wir den Tag in sonnigen Routen verbrachten und die Aussicht auf Locarno genossen. Abends ging es dann wieder auf Schlafplatzsuche. Eine JuHe erschien uns als erste Wahl, doch war diese so teuer (32 SFr. pro Nacht ohne Frühstück), dass auch diese Übernachtungsmöglichkeit ausschied. Somit war das Wochenende ziemlich ruiniert, als wir schweren Herzens die Heimreise antraten, von der Schweizer Bürokratie und den hohen Preisen vertrieben. Allerdings wollten wir das Wochenende nicht ganz in den Sand setzen und so packten wir unsere Rucksäcke, wanderten ins Schlüchttal, und biwakierten dort bei Regen unterm Schwedenfelsen. Sicherlich nicht die schönste Aktion, aber wenigstens etwas. Bleibt nur noch festzustellen, dass eine Jugendherberge bei diesen Preisen sicherlich nicht mehr den Namen Jugendherberge verdient.

Matthias Vogt, Tobias Lochbühler, Marcel Thielmann